

Arbeitsaufträge mit Lösungsvorschlägen:

M 1: Schwäbischer Merkur, Sonderausgabe Nr. 2, 1.8.1914, 11.30 h: „Der Kriegszustand“

Wer trägt nach Ansicht der Verfasser des Artikels die Schuld am Kriegsausbruch?

Russland, da es zum einen mobilisiert habe (gegen Österreich-Ungarn) und zum anderen die Vermittlungsversuche des deutschen Kaisers und der englischen Regierung unterlaufe, zudem habe Russland bzgl. seiner Kriegsvorbereitungen auch noch gelogen; die Chronik der Krise, veröffentlicht von der *Norddeutschen Allgemeinen Zeitung* und wiedergegeben durch den *Schwäbischen Merkur*, schreibt davon, dass Russlands Kriegsminister und der russische Generalstabschef die russische Mobilmachung bestritten, gleichzeitig aber die Mobilmachung laufe.

Wie wird die Rolle Deutschlands dargestellt?

Das Deutsche Reich, insbesondere der Kaiser, werden als vermittelnde Instanz dargestellt, die mit Telegrammen versucht habe, zwischen Russland und Österreich-Ungarn zu vermitteln, sogar angesichts der offensichtlichen Lüge (s. o.) über die russische Mobilmachung; die Haltung Russlands bedrohe Österreich-Ungarn und Deutschland und rufe somit die deutsche Wehrmacht auf den Plan.

Deutschland werde zum Krieg gezwungen, will eigentlich Frieden bewahren (vgl. auch Ansprachen des Kaisers und des Reichskanzlers).

Wie beurteilt ihr die Darstellung des Kriegsausbruchs im *Schwäbischen Merkur*?

Sehr einseitige Darstellung, deutsches Ultimatum an Russland auf Rücknahme der Mobilisierung, das bereits am 31.7.1914, 15.30 h erfolgt ist, wird in der vorliegenden Ausgabe noch so dargestellt, als laufe es noch.

Es wird nicht berichtet, dass deutsche Militärs schon am 30.7.1914 ebenfalls auf Mobilmachung drängten.

Deutscher „Blankoscheck“ an Österreich-Ungarn vom 6.7.1914 taucht im Abschnitt „Vorgeschichte der Krisis“ nicht auf.

Dieser einseitigen Darstellung der Rolle des Deutschen Reiches entsprechen auch

M 2, Schwäbischer Merkur, Sonderausgabe Nr. 3, 2.8.1914, 9.00 h: „Rußland hat deutsches Reichsgebiet angegriffen“

sowie

M 3, Schwäbischer Merkur, Sonderausgabe Nr. 6, 4.8.1914, 6.00 h: „England erklärt uns den Krieg“: Die deutsche Kriegserklärung an Frankreich und insbesondere das Eindringen der deutschen Truppen in Belgien und das englische Ultimatum an Deutschland werden nicht erwähnt, Deutschland erscheint als grundlos angegriffen.

M 4, Schwäbischer Merkur, Sonderausgabe Nr. 5, 3.8.1914, 5.30 h

M 5, Schwäbischer Merkur, Sonderausgabe Nr. 3, 11.8.1914, 20.30 h

M 6, Schwäbischer Merkur, Extrablatt Nr. 4, 23.8.1914, 15.30 h

M 7, Schwäbischer Merkur, Extrablatt Nr. 1, 28.8.1914, 5.30 h

Wie wird der Verlauf der ersten Kriegswochen dargestellt? Achte insbesondere auf die Überschriften.

Sowohl an der Ostfront als auch an der Westfront seien die deutschen Truppen siegreich und rückten unaufhaltsam vor (dieser deutsche Vormarsch wurde ab September 1914 durch eine britische und französische Gegenoffensive gestoppt; der Stellungskrieg begann im Dezember 1914), die anfänglichen deutschen Siege erklären teilweise den Kriegsjubel der ersten Wochen, der auch anfänglich kritischere Stimmen (vgl. *Tagwacht*) insbesondere in der Arbeiterschaft zurückdrängte.

Stolz berichtet M 6 vom Beitrag insbesondere württembergischer Truppen an deutschen Siegen und den Segensbitten an Gott des Feldgeistlichen Prälat von Blum um weitere deutsche Siege.

M 8: Schwäbischer Merkur, Extrablatt Nr. 1, 11.9.1914, 2.00 h

Wie wird das Verhalten der deutschen Soldaten geschildert?

Zitiert wird eine Erklärung US-amerikanischer Kriegsjournalisten, wonach Berichte über deutsche Kriegsgräuere erlogen seien, die deutschen Soldaten verhielten sich beim Vormarsch korrekt, ungerechtfertigte Strafen, Plünderungen, Vergeltungsmaßnahmen etc. aber auch Disziplinlosigkeiten wie Trunkenheit seien während des zweiwöchigen Aufenthaltes der Journalisten nicht beobachtet worden.

Wie glaubwürdig ist eine solche Berufung auf amerikanische Kriegsberichterstatte?

Das Problem des „embedded journalism“ gibt es heute ebenfalls: Wie viel Bewegungsfreiheit haben die Kriegsberichterstatte tatsächlich gehabt? Sie konnten sicher nicht jeden Truppenteil und Soldaten ständig beobachten.

Selbst wenn die Schilderung der Kriegsberichterstatte größtenteils der Wahrheit entspräche, so ist das noch kein Zeugnis des Wohlverhaltens der anderen Truppenteile bzw. des Verhaltens vor und nach der Anwesenheit ausländischer Beobachter.

Insgesamt wird also deutlich, dass der Kriegsausbruch propagandistisch begleitet wurde und die zum Teil in der Bevölkerung vorhandene Kriegsbegeisterung bewusst durch entsprechende Berichterstattung gesteigert wurde.

Ergänzungsmöglichkeit:

Einige „Deutsche Flugblätter“ (siehe DVD, Materialteil) zeigen; besonders ausdrucksstark sind Nr. 20: „Starke Worte aus deutschen Zeiten“ und Nr. 25: „Deutsche Worte, deutsche Hiebe“.

Arbeitsaufträge mit Lösungsvorschlägen:

- Wie steht die *Schwäbische Tagwacht* zum österreichischen Ultimatum? Welche Begriffe werden in den Zeitungartikeln verwendet? (AB mit Abschriften)
- Wozu ruft die *Schwäbische Tagwacht* auf? Wie ist ihre Einstellung zum drohenden Krieg? Wie begründet sie diese Einstellung? (AB mit Abschriften, Titelseite vom 27. Juli 1914 [Nr.171], ebd., S. 4, Titelseite zweites Blatt vom 28. Juli 1914 [Nr.172])
- Wie wird über die Berichterstattung anderer Zeitungen geschrieben? (AB mit Abschriften)
- Wie ändert sich die Art und Weise der Beschreibung des Krieges nach Kriegsausbruch am 1. August 1914? Welchen Grund gibt die *Schwäbische Tagwacht* an? (AB mit Abschriften)

Die SPD-nahe *Schwäbische Tagwacht* beschreibt in den Wochen der Julikrise vor dem Kriegsausbruch mit deutlichem und drastischem Vokabular sowohl das österreichische Ultimatum an Serbien als auch die diplomatischen Versuche des Deutschen Reiches zur Eindämmung der Krise. Der drohende Krieg wird schonungslos als Massaker dargestellt, bei dem vor allem die Proletarier geopfert werden. Das Massensterben wird deutlich benannt. Ursache für den Krieg sei der Imperialismus.

Mit Verhängung des Kriegsrechts ändert die *Schwäbische Tagwacht* notgedrungen ihren Tonfall und wird deutlich gemäßiger, was an den mit dem Kriegsrecht einhergehenden Zensurbestimmungen liegt. Dies teilt die *Schwäbische Tagwacht* ihren Lesern auch mit, verbunden mit der Hoffnung, die Leser mögen begreifen, dass sich die Einstellung der Redaktion zum Krieg im Grundsatz nicht geändert hat, aber die Zensur zu einer veränderten Berichterstattung zwingt. (Auch auf Reichsebene ruft der Parteivorstand der Sozialdemokratie zu „Besonnenheit“ auf und verweist auf die mit dem Kriegsrecht einhergehenden Zensurbestimmungen. In den folgenden Wochen ist die Berichterstattung im Tonfall deutlich zurückgenommen, unter stereotypen Überschriften wird über das Kriegsgeschehen berichtet.